

# Pioniere der Landschaftsarchitektur in der Schweiz

## Interview mit Wolf Hunziker, Reinach bei Basel

Die Interviewreihe begann in der Nordostschweiz bei der Familie Klausner. Sie hat über mehrere Generationen hinweg zahlreiche Gestaltungen im öffentlichen wie im privaten Bereich der Bodenseestädte und den weiteren Regionen geprägt (vgl. «Der Gartenbau» 27/04). Die zweite Station führte uns nach Zürich zu Fred Eicher (vgl. «Der Gartenbau» 35/04), der in diesen Tagen mit dem diesjährigen Schulthess-Gartenpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet worden ist. Die dritte Reise führt uns nach Reinach bei Basel zu Wolf Hunziker, Landschaftsarchitekt BSLA.

**?** Herr Hunziker, wie sieht Ihr beruflicher Werdegang aus?

**»** Schon in der Schulzeit habe ich mich zum Garten hingezogen gefühlt und bin dadurch mit der Natur vertraut geworden. Nach der Schulzeit lernte ich Staudengärtner und arbeitete ein paar Jahre als Gehilfe. Dabei ist eine innige Liebe zu Pflanzen entstanden. 1951 absolvierte ich die eidg. Meisterprüfung an der Gartenbauschule Oeschberg. Danach arbeitete ich einige Jahre im Büro Ernst Cramer in Zürich. 1957 eröffnete ich ein eigenes Gartenbaugeschäft in Zürich. Drei Jahre später wurde dieses nach Basel verlegt. Der Aufbau eines Planungsbüros war schwierig. Als ich nach Basel kam, wollte man von Gartenarchitektur überhaupt nichts wissen. Das Baudepartement hatte noch keine eigene Planungsabteilung. Ich darf sagen, dass ich die Gartenarchitektur nach Basel brachte. Erst nach einer 10-jährigen Durststrecke trafen die Aufträge im Büro Wolf Hunziker Landschaftsarchitekt nach und nach ein.

**?** Wie war die Aufteilung zwischen Planung und Ausführung?

**»** Der Planungs- und der Ausführungsbetrieb waren streng getrennt. Nur wenn es vom Bauherrn gewünscht wurde, nahmen wir als Ausführungsbetrieb an der Ausschreibung eines Projektes teil. Insgesamt planten wir über 900 Anlagen, und ich schätze, dass höchstens ein Viertel davon durch meinen eigenen Ausführungsbetrieb gebaut wurde.

Das Planungsbüro arbeitete später etwa achtzig Prozent für die öffentliche Hand. Immer wieder nahmen wir auch an Wettbewerben teil. Oft wurden Eingaben mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

**?** Sie führten zwei Betriebe mittlerer Grösse. Wie sah da der berufliche Alltag aus?

**»** Ein Grundprinzip für beide Betriebe war, dass ich im Planungsbüro sowie im Ausführungsbetrieb sehr selbständige, verantwortungsbewusste leitende Mitarbeiter einsetzte. Sie arbeiteten viele Jahre in meiner Firma. Einem Mitarbeiter verdanke ich ein gut strukturiertes Archivierungssystem für die Pläne und Dokumente. Grundsätzlich war es mir stets ein Anliegen, die Mitarbeitenden als Partner anzusehen.

**?** Wie gingen Sie beim Gestalten vor?

**»** Die Planung eines Gartens beginnt für mich mit einer Begehung des Ortes, denn der Bezug zum Ort ist sehr wichtig. Sehr viel beginnt hier, wo ich mich inspirieren lasse und Skizzen anfertige. Im Büro erstelle ich dann die ersten Entwürfe und so wächst das Projekt heran. Bei der Pflanzenwahl wird «cramerisch» vorgegangen. Damit meine ich, dass ich bei Ernst Cramer lernte, dass jede Pflanze selber ausgesucht wird. Dabei hat man genau darauf zu achten, wie ein Baum gewachsen ist und wie er später stehen muss.

**?** Welches waren Ihre Vorbilder oder Inspirationsquellen?

**»** Beim Zeichnen orientierte ich mich in der Zeit bei Cramer stark an Willi Neukom und Dölf Zürcher. Ich bewunderte ihre zeichnerischen Fähigkeiten.

**?** Was zeichnet einen typischen Wolf-Hunziker-Garten aus?

**»** Meine Kinder sagen, sie würden jeden Garten von mir erkennen. Als Leitpflanzen haben sie *Miscanthus*-Arten und Föhren ausgemacht. Die sind wirklich fast in jedem meiner Gärten.

---

Von Beatrice Nater und  
Mirjam Bucher Bauer  
Institut GTLA  
Hochschule für Technik  
Rapperswil, HSR

---

Fotos: M. Bucher Bauer

---

Wolf Hunziker, Reinach-Basel, geboren 1927, fühlt noch immer eine starke Verbundenheit mit dem Beruf.  
*Wolf Hunziker de Reinach-Bâle est né en 1927 et éprouve encore un lien fort avec la profession.*





Links: Bachlauf im Innenhofes des Kantonsspitals Basel.

Rechts: Bewusst schräg gepflanzte Kiefern sollen das Bild einer natürlichen Landschaft evozieren und Spannung zwischen Gebautem und Grün aufbauen.

*A gauche: Ruisseau sur le toit de la cour intérieure de l'hôpital cantonal bâlois.*

*A droite: Les pins plantés volontairement en diagonale dans la cour de l'hôpital cantonal bâlois devraient évoquer un paysage naturel et créer la curiosité entre bâtiments et la verdure.*



## Résumé

*La série d'interviews a débuté au nord de la Suisse chez la famille Klauser, qui à travers plusieurs générations, a marqué l'architecture du paysage par de nombreux aménagements publics et privés aux alentours du lac de Constance et dans d'autres régions, (Der Gartenbau-L'Horticulture 27/04). Le deuxième article nous a conduit à Zurich chez Fred Eicher (Der Gartenbau-L'Horticulture 35/04), lequel a été distingué ces derniers jours par le Prix Schulthess pour son œuvre. La troisième étape nous emmène à Reinach près de Bâle chez Wolf Hunziker, architecte paysagiste FSAP.*

**?** Welchen Gestaltungsbereichen haben Sie sich als Landschaftsarchitekt gewidmet?

**»** Mein Bereich umfasste die private und öffentliche Gärten sowie Ausstellungsgärten. Somit blieb mir auch Zeit, mich der künstlerischen Aufgabe des Berufes zu widmen. Einige meiner Mitarbeiter hatten sich in gewissen Fachbereichen spezialisiert, beispielsweise in der Planung von Sportstätten, Freizeitanlagen und Friedhöfen. In den vergangenen Jahren kamen vermehrt auch landschaftsplanerische Aufgaben hinzu.

**?** Haben Sie bestimmte Favoriten unter Ihren realisierten Projekten?

**»** Mit einer Gartenanlage fühle ich mich ganz besonders verbunden. Es ist ein privater Garten für ein Weingut in Südfrankreich. Da steckt in jeder Beziehung meine ganz persönliche Handschrift drin.

**?** Wie kamen Sie zum Projekt Kantonsspital Basel?

**»** Ich erhielt damals einen Direktauftrag der Stadt Basel auf Initiative der Architekten. Es waren verschiedene Aussenräume mit unterschiedlichen Funktionen verlangt. Deshalb plante ich sehr differenziert.

Der gesamte Innenhof ist eigentlich ein Dachgarten, mit einer Überschüttung einer Tiefgarage von einem Meter Humus. Nachdem ich auf dem so genannten Funktionsplan sämtliche Verbindungen aufgezeichnet hatte, richtete ich meinen Entwurf danach aus. Die Spitalgebäude bilden einen rechteckigen Innenraum, worin so etwas wie eine Oase liegt. Diese typische «Gartensituation» sollte vor allem auch durch die Pflanzenwahl spürbar gemacht werden. Durch das Aufschütten von Hügeln treten die zahlreichen vorgegebenen Wege zurück, und gleichzeitig wurde es möglich, auch Bäume zu pflanzen. Dass man nie weit sieht, aber kontinuierlich neue Räume betritt wurde hier zum Gestaltungsprinzip. Es erschien mir ein für diesen Ort spannendes und lebendiges Konzept.

**?** Welches war das Gestaltungsprinzip beim Projekt Friedhof Reinach?

**»** Mit Eichen und Föhren versuchten wir den Charakter der umgebenden Landschaft auf diesen Ort zu übertragen. Die Fläche wurde bisher als Landwirtschaftsland genutzt. Ein wichtiger Aspekt war zudem die Beteiligung namhafter Künstlerinnen bei der Ausgestaltung des Friedhofes. So wurde im Eingangsbereich die Seitenwand von einer Künstlerin gestaltet. Ein anderes Beispiel ist das Gemeinschaftsgrab, das mit einem Tor in die andere Welt künstlerisch dargestellt wird.

**?** Am Beispiel des Innenhofes des Kantonsspitals in Basel sieht man, wie die Pflege Einfluss auf die ursprüngliche Gestaltung hat. Wie sind Sie im Allgemeinen mit dem heutigen Zustand Ihrer Anlagen zufrieden?

**»** Ich glaube man kann nicht den Anspruch über Jahrzehnte haben, dass alles so bleibt wie es anfangs war. Es ist auch nicht sinnvoll, eine Entwicklung wie die «Ökologisierung» der Anlage zu stoppen. Die Einwirkung durch neue Erkenntnisse sollte man ebenfalls gelten lassen.

**?** Wie stehen Sie zur Tendenz der temporären Landschaftsarchitektur bei Gartenschauen?

**»** Ich habe immer gesagt, eine Gartenschau, insofern sie etwas Neues begleitet, z. B. eine Quartier- oder Freiraumplanung, ist berechtigt. Gartenschauen, die einfach aus kommerziellen Gründen organisiert werden, sollte man hingegen vermeiden. Dass eine Gartenschau auch etwas bringen kann, dafür ist das Gelände der Grün 80 in Basel ein gutes Beispiel. Es ist heute der Naherholungsraum der Stadt Basel. Ein gutes Beispiel ist auch der Westpark in München, den es ohne Grossanlass nicht geben würde. In Frage stellen würde ich Lausanne Jardins. Diese Ausstellung orientiert sich zu sehr am momentanen Ereignis. Nach der Ausstellung bleibt kaum etwas «gartengestalterisches» übrig.



Der Brunnen auf dem Vorhof zum Friedhof Reinach BL wurde von Wolf Hunziker gestaltet. Das Wasserspiel schluckt Verkehrsgeräusche. Sitzbänke in der Nähe laden zum Verweilen ein. *La fontaine dans l'avant-cour du cimetière de Reinach a été aménagée par Wolf Hunziker. Le jeu d'eau absorbe le bruit du trafic. Les bancs alentour invitent à s'asseoir.*

**?** War es für Sie nie schwierig, in den beiden Berufsverbänden VSG und BSLA aktives Mitglied zu sein?

**!** Nein, denn ich konnte hier wirklich vermittelnd wirken, was mir auch immer wichtig war. Zu oft führen die Überschneidungen der Aufgabenbereiche der Landschaftsarchitektinnen und Gärtnerinnen zu unnötigen Konfliktsituationen. Ich war in beiden Berufsverbänden während vieler Jahre sehr aktiv. Im VSG hatte ich dreizehn Jahre im

Zentralvorstand Einsitz und engagierte mich während zwölf Jahren als Experte bei den Meisterprüfungen. 1961 wurde ich in den BSG aufgenommen. Zwölf Jahre lang war ich in der Wettbewerbskommission und davon sechs Jahre im Vorstand tätig. Bei der Fusion des SLPA und des BSLA nahm ich eine wichtige Vermittlerrolle ein. Auch wenn ich mich aus all diesen Aufgaben zurückgezogen habe, fühle ich nach wie vor eine starke Verbundenheit mit beiden Berufen. ■

Der Garten des Weinguts Domaine d'Auriol in Lorges, Südfrankreich, aus dem Jahr 1984. Diese Zeichnung ist ein Beispiel für das zeichnerische Talent von W. Hunziker. *Le jardin du domaine viticole d'Auriol à Lorges au sud de la France, créé en 1984.*

